

Kreative Musikpraxis

Gedanken zu einer musikdidaktischen Konzeption

Torsten Allwardt, Hamburg

Überblick

Methode:

- Innerhalb von kreativen Gestaltungsaufgaben erweitern die Schülerinnen und Schüler* ihre ästhetischen Erfahrungen und entwickeln ihre Rezeptions- und Reflektionsmöglichkeiten.
- Die Schüler setzen sich in einer musikpraktischen Gestaltungsaufgabe mit einem Thema auseinander.
- Sie nutzen Hintergrundwissen, um ihre Musikpraxis zu verändern bzw. zu einer eigenen Interpretation zu gelangen.
- Sie reflektieren in Gesprächen oder schriftlich den Gehalt ihrer Musik.

Ziele/Kompetenzen:

- Die Schüler haben gelernt, eine eigene Musik zu entwickeln.
- Sie können in ästhetischen Zusammenhängen denken, hören und urteilen.

Basisinformationen:

Klassenstufe: **ab Klasse 9** (Klassen- und Kursunterricht)

Besetzung: Klassenbesetzung (div. Instrumente, Stimme)

Medien: Laptops oder Mobile Devices, Internetzugang

Voraussetzungen: Schüler sowie Lehrende haben Erfahrungen in selbstverantworteter Gruppenarbeit und sind vertraut mit der musikpraktischen Arbeit

** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur noch der Begriff „Schüler“ verwendet.*

Inhaltsübersicht

	Seite
1. Vorüberlegungen: Lernen in musikpraktischen Unterrichtssituationen	2
2. Sechs Beispiele im Musik-Praxis-Teil (IV) von RAAbits Musik	2
3. Kompetenzorientierung und Produktionsdidaktik	2
4. Zur Unterrichtsgestaltung: kreative Musikpraxisaufgaben als „Anregungen“	3
5. Voraussetzungen und Grundannahmen	3
6. Literaturhinweise	4

genität als Gewinn und nicht als Hemmnis sieht. Offensichtlich ist auch, dass nicht bei jeder Aufgabe alle Schülergruppen die gleiche Kompetenzstufe erreichen werden, so dass **ähnliche Aufgabenformate** nach dem Prinzip eines **Spiralcurriculums** im Laufe der Mittel- und Oberstufe mehrfach auftauchen und die Schüler die Gewissheit des „kompetenter Werdens“ gewinnen. Bedingung hierfür sind **offene Aufgabenstellungen**, die **mehrere Lösungswege** zulassen und Elemente der **Selbststeuerung** mitberücksichtigen (Portfolio, Zwischengespräche, Audioaufnahmen).

Begreift die Lerngruppe (und vor allem die Lehrperson) die Ergebnisse dieser musikpraktischen Gestaltungsaufgaben nun als Zentrum des Unterrichts im Sinne der Produktionsdidaktik, dann führt in der weiteren Auseinandersetzung mit diesem Ergebnis die Musikpraxis zu einem „Verstehen“ im Fach Musik. Lehrgang, Recherche, Vortrag sind nur im Zusammenhang mit musikalischer Praxis sinnvoll. Der oder die Lehrende stellt also einen Ausgleich zwischen den Interessen der Schüler und dem Exemplarischen eines Musikwerkes oder einer Gestaltungsaufgabe her. Was bedeutet das für mich und meinen „heimlichen“ Lehrplan? Ich zitiere hierzu Christopher Wallbaum:

„Verzichte lieber zum Beispiel auf eine schulmäßige Stimmführung oder Kombination von Stilmitteln, verzichte als Lehrer auf eine musikalische Bewertung im Kontext der nur dir bekannten gesellschaftlichen üblichen Bewertung, sofern dem Schüler mit einer eigenen Zugangsweise oder einer selbst produzierten Musik erfüllte Vollzüge gelingen!“ (Wallbaum 2004, S.11)

4. Zur Unterrichtsgestaltung: kreative Musikpraxisaufgaben als „Anregungen“

Die Grundidee der sechs Musik-Praxis-Beiträge besteht darin, dass in einem konkreten Unterrichtszusammenhang (z.B. Programmmusik) eine **kreative Musikpraxisaufgabe** zentral ist. Bei der Bearbeitung dieser Aufgabe werden wichtige Kompetenzen und Lerninhalte dieses Unterrichtszusammenhangs zentral. Das jeweilige Material befähigt die Lerngruppe, sich weitgehend selbstständig mit dem Gegenstand auseinanderzusetzen. In der Art dieser Auseinandersetzung kann der Lehrende die Tiefe und das Niveau des Lernfortschrittes feststellen und dadurch diagnostizieren, welche Themen in Gespräch oder weiteren Aufgaben vertieft werden sollten.

Das Material ist also **nicht als abgeschlossenes Material** zu einem bestimmten Thema (wie z.B. Programmmusik) zu verstehen, sondern dient als **Anregung, ein Thema mit einer zentralen Musikpraxisaufgabe zu bearbeiten** und diese Bearbeitung durch flankierende Hörbeispiele, Informationen und Unterrichtsgespräche zu vertiefen.

Konkrete Anregungen und Hinweise dazu finden sich in den im jeweiligen Beitrag enthaltenen Hinweisen.

5. Voraussetzungen und Grundannahmen

Den sechs Vorschlägen zur kreativen Musikpraxis liegen ein paar Annahmen zugrunde:

- Der Musikraum verfügt über eine **Grundausstattung** an Instrumenten, die es ermöglicht, dass jeder Lernende ein Instrument zur Verfügung hat (z.B. Orff-Instrumente, Keyboards, Perkussionsinstrumente, Akustikgitarren).
- Die Schüler sind **vertraut mit dem Umgang** der bereitgestellten Instrumente.
- Die Schüler sind **in der Lage, produktiv in kooperativen Lernformen zu arbeiten**, und die **Raumsituation** ermöglicht dieses auch (Differenzierungsräume, Arbeiten auf dem Flur, großer Musiksaal mit verschiedenen Gruppenecken).
- Die **Arbeitsatmosphäre ist offen und vertrauensvoll** gestaltet, so dass Explorationsphasen von der Lerngruppe genutzt werden und Fehlversuche produktiv wahrgenommen werden. Dies bedeutet für die Rolle des Lehrenden, dass der Bewertungsanteil innerhalb der Aufgaben vorher deutlich gemacht wird und Erwartungen an das